Meine Pflege macht den Unterschied
für Patient:innen

Auf dem 2. Intensivpflegesymposium am UKSH in Lübeck im März 2026 haben die Teilnehmenden Vorschläge entwickelt, die für Intensivpatient:innen einen Unterschied machen können. Diese sind zusammengefasst:

1. Kommunikation, Beziehung und Haltung

- **Freundliche, empathische und respektvolle Kommunikation**, z. B. ruhig sprechen und Blickkontakt halten
- **Patient:innen konsequent namentlich ansprechen und sich selbst vorstellen**, z. B. „Guten Morgen Herr Müller, ich bin Anna aus der Pflege".
- **Gespräche auf Augenhöhe führen**, z. B. sich ans Bett setzen statt im Stehen sprechen oder bewusst Zeit für das Gespräch nehmen
- **Aktiv zuhören und Raum für Sorgen schaffen**, z. B. offene Fragen stellen wie „Was beschäftigt Sie gerade?" oder Gespräche nicht unterbrechen
- **Bedürfnisse regelmäßig erfragen** und ernst nehmen, z. B. nach Schmerz, Durst oder Lagerungswünschen fragen oder kleine Wünsche direkt umsetzen
- **Verständnis sichern und nachfragen**, z. B. Inhalte der Visite kurz zusammenfassen, aktiv zu Rückfragen ermutigen und erklären, wieso es zu Durchfall kommen kann, wozu ein Katheter da ist, und was bestimmte Medikamente (nicht) machen sollen.
- **Offene, transparente Kommunikation durch das Behandlungsteam**, z. B. Therapieentscheidungen und Pflegeinterventionen verständlich erklären, auch Unsicherheiten ehrlich benennen
- **Visite mit dem Patienten führen**, nicht über ihn, z. B. Patient:innen direkt ansprechen oder Entscheidungen gemeinsam besprechen
- **Wertschätzung zeigen**, z. B. Fortschritte anerkennen oder bewusst lächeln
- **Humor gezielt einsetzen**, z. B. kleine Witze erzählen oder gemeinsam lachen
- **Respekt vor individuellen Lebensrealitäten**, z. B. gewünschte Anrede und Pronomen verwenden oder persönliche und kulturelle Besonderheiten berücksichtigen
- **Kontinuität sichern**, z. B. beim Dienstwechsel erklären, wer übernimmt oder sich bewusst verabschieden und einen guten Tag wünschen

Erstellt durch: Dr. P. Nydahl , Susanne Krotsetis, UKSH, März 2026, Quellen: 120 phantastische Teilnehmende der Konferenz

Meine Pflege macht den Unterschied
für Patient:innen

Auf dem 2. Intensivpflegesymposium am UKSH in Lübeck im März 2026 haben die Teilnehmenden Vorschläge entwickelt, die für Intensivpatient:innen einen Unterschied machen können. Diese sind zusammengefasst:

2. Einbezug von Bezugspersonen

- **Offene und flexible Besuchszeiten ermöglichen**, z. B. individuelle Besuchsregelungen je nach Situation anbieten
- **Übernachtungsmöglichkeiten für Angehörige schaffen**, z. B. ein Zustellbett im Patientenzimmer bereitstellen oder einen Rückzugsraum organisieren
- **Angehörige aktiv in die Pflege einbeziehen**, z. B. beim Essenanreichen unterstützen lassen oder einfache pflegerische Tätigkeiten gemeinsam durchführen
- **Gemeinsame Mahlzeiten ermöglichen**, z. B. Essen am Tisch zusammen einnehmen oder Angehörige beim Essen dabeisein lassen
- **Angehörige können Essen Lieblingsspeisen mitbringen**, z. B. vertraute Gerichte von zuhause erlauben oder kleine Genussmomente schaffen
- **Regelmäßige proaktive Kommunikation etablieren**, z. B. Angehörige aktiv telefonisch über den Zustand informieren oder feste Update-Zeiten anbieten
- **Telefon- oder Video-Kontakt bei Distanz ermöglichen**, z. B. Videotelefonie organisieren oder Telefongespräche aktiv anbieten
- **Angehörige in Entscheidungsprozesse einbinden**, z. B. Therapieoptionen gemeinsam besprechen oder Perspektiven der Familie aktiv einholen
- **Unterstützung in Krisensituationen anbieten**, z. B. eine 24-Stunden-Begleitung am Lebensende ermöglichen oder gezielte Gesprächsangebote schaffen
- **Aufenthaltsqualität für Angehörige verbessern**, z. B. Kaffee und Getränke bereitstellen oder bequeme Sitzmöglichkeiten organisieren

Erstellt durch: Dr. P. Nydahl , Susanne Krotsetis, UKSH, März 2026, Quellen: 120 phantastische Teilnehmende der Konferenz

Meine Pflege macht den Unterschied
für Patient:innen

Auf dem 2. Intensivpflegesymposium am UKSH in Lübeck im März 2026 haben die Teilnehmenden Vorschläge entwickelt, die für Intensivpatient:innen einen Unterschied machen können. Diese sind zusammengefasst:

3. Individualisierung und Biographieberücksichtigung

- **Vorlieben berücksichtigen**, z. B. Lieblingsmusik abspielen oder bevorzugte Speisen und Pflegegewohnheiten einbeziehen
- **Sozialanamnese aktiv nutzen**, z. B. Informationen zu Hobbys, Beruf oder Familie gezielt erheben und in Gespräche integrieren
- **Persönliche Gesprächsthemen aufgreifen**, z. B. über frühere Tätigkeiten sprechen oder an vertraute Lebenssituationen anknüpfen
- **Individuelle Bedürfnisse kontinuierlich erfragen**, z. B. regelmäßig nach Wünschen oder Veränderungen fragen und diese im Alltag berücksichtigen
- **Patient:innen mehr Mitentscheidung ermöglichen**, z. B. Auswahlmöglichkeiten bei Maßnahmen anbieten oder Therapieentscheidungen gemeinsam besprechen
- **Alltagsbezug herstellen**, z. B. vertraute Routinen aufgreifen oder Gespräche führen, die an das Leben zuhause erinnern
- **Unterstützung bei Sprachbarrieren anbieten**, z. B. professionelle Übersetzungsdienste nutzen oder mehrsprachige Materialien bereitstellen
- **Einsatz von Sprechventilen bei Tracheostoma ermöglichen**, z. B. Sprechventile gezielt einsetzen oder Patient:innen während der Visite verbal beteiligen
- **Alternative Kommunikationsformen fördern**, z. B. Kommunikationstafeln einsetzen oder digitale Hilfsmittel zur Verständigung nutzen, vocable.app und andere

Erstellt durch: Dr. P. Nydahl , Susanne Krotsetis, UKSH, März 2026, Quellen: 120 phantastische Teilnehmende der Konferenz

Meine Pflege macht den Unterschied
für Patient:innen

Auf dem 2. Intensivpflegesymposium am UKSH in Lübeck im März 2026 haben die Teilnehmenden Vorschläge entwickelt, die für Intensivpatient:innen einen Unterschied machen können. Diese sind zusammengefasst:

4. Umgebungsgestaltung und Orientierung

- **Persönliche Gegenstände integrieren**, z. B. Fotos aufstellen oder eigene Kleidung, Brille und Hörgerät nutzen
- **Eigenes Bettzeug, Kleidung und Pflegeprodukte verwenden**, z. B. vertraute Kissen oder persönliche Hygieneartikel einsetzen
- **Große Uhren und Kalender zur Orientierung bereitstellen**, z. B. gut sichtbare Wanduhren anbringen oder Datum und Uhrzeit deutlich anzeigen
- **Visuelle Reize einsetzen**, z. B. Naturbilder aufhängen oder beruhigende „Deckenbilder" nutzen
- **Lichtkonzepte und Tageslicht nutzen**, z. B. Rolläden morgens hoch machen oder das Bett zum Fenster drehen oder Tageslicht simulieren
- **Ein Tagebuch nutzen**, z. B. gemeinsam mit Angehörigen schreiben oder automatisch aus der Dokumentation erstellen
- **Reizreduktion und klare Struktur fördern**, z. B. Lärmquellen minimieren und feste Tagesabläufe etablieren
- **Wiederholte Reorientierung zur Situation durchführen**, z. B. regelmäßig erklären, wo sich der Patient befindet oder warum er im Krankenhaus ist oder den aktuellen Tag benennen
- **Whiteboards mit Tageszielen nutzen**, z. B. Ziele wie „heute aufsetzen" notieren oder Namen des Behandlungsteams sichtbar machen oder den Tagesplan darstellen
- **Namens- und Rollenkennzeichnung im Raum sichtbar machen**, z. B. Pflege und Ärzt:innen auf einem Board vorstellen oder Zuständigkeiten darstellen oder Fotos des Teams zeigen
- **Orientierungshilfen zur Umgebung geben**, z. B. Raum erklären oder wichtige Gegenstände zeigen oder Wege und Funktionen erläutern
- **Kognitive Aktivierung zur Orientierung fördern**, z. B. einfache Fragen zum Datum stellen oder Gespräche über aktuelle Ereignisse führen oder Erinnerungen aktivieren

Erstellt durch: Dr. P. Nydahl , Susanne Krotsetis, UKSH, März 2026, Quellen: 120 phantastische Teilnehmende der Konferenz

Meine Pflege macht den Unterschied
für Patient:innen

Auf dem 2. Intensivpflegesymposium am UKSH in Lübeck im März 2026 haben die Teilnehmenden Vorschläge entwickelt, die für Intensivpatient:innen einen Unterschied machen können. Diese sind zusammengefasst:

5. Stimulation und Aktivierung

- **Musik hören ermöglichen**, z. B. Lieblingslieder abspielen oder individuelle Playlists nutzen
- **Radio, Fernsehen** oder moderne Entertainmentangebote bereitstellen, z. B. Lieblingssendungen schauen oder Tablets mit Medienangeboten nutzen
- **Singen oder Gespräche über Alltagsthemen führen**, z. B. gemeinsam bekannte Lieder singen oder über aktuelle Ereignisse außerhalb der Klinik sprechen
- **Duftangebote einsetzen**, z. B. angenehme Düfte wie Lavendel anbieten oder Duftlämpchen (Einzelzimmer) oder Duftsteine unter Beachtung der Verträglichkeit nutzen
- **Besuch durch Tiere ermöglichen**, z. B. Besuchshunde einsetzen oder tiergestützte Interventionen anbieten
- **Frühmobilisation fördern**, z. B. Patient:innen im Bett aufsetzen oder Mobilisation gezielt in die Visite integrieren
- **Ausflüge nach draußen ermöglichen**, z. B. kurze Aufenthalte an der frischen Luft organisieren oder ans Fenster mobilisieren
- **Bewegungsfördernde Aktivitäten anbieten**, z. B. einfache Ballspiele durchführen oder kleine Tanzbewegungen einbauen
- **Spiele einsetzen**, z. B. „Mensch ärgere dich nicht" spielen oder andere einfache Gesellschaftsspiele nutzen
- **Aktivität in den Alltag integrieren**, z. B. Bewegungsübungen in tägliche Routinen einbauen oder Aktivitäten mit pflegerischen Maßnahmen verbinden
- **Mundpflege mit vertrauten Geschmäckern** (z. B. Lieblingsgetränk)
- **Genussmomente ermöglichen** (z. B. Eis, alkoholfreies Bier)

Erstellt durch: Dr. P. Nydahl , Susanne Krotsetis, UKSH, März 2026, Quellen: 120 phantastische Teilnehmende der Konferenz

Meine Pflege macht den Unterschied
für Patient:innen

Auf dem 2. Intensivpflegesymposium am UKSH in Lübeck im März 2026 haben die Teilnehmenden Vorschläge entwickelt, die für Intensivpatient:innen einen Unterschied machen können. Diese sind zusammengefasst:

6. Körperpflege und Wohlbefinden

- **Individuelle und langsame Grundpflege** durchführen, z. B. Pflegehandlungen an das Tempo der Patient:innen anpassen oder jeden Schritt vorher erklären
- **Würde sichern**, z.B. durch Schließen der Tür während der Grundpflege, Sichtschutz und Vorhänge nutzen, Abdecken des Intimbereichs
- **Haare waschen, kämmen und frisieren**, z. B. regelmäßige Haarpflege einplanen oder das gewohnte Styling berücksichtigen
- **Persönliche Prioritäten berücksichtigen**, was muss mindestens gemacht werden, um sich anderen zu zeigen, z.B. tägliche Rasur, Lippenstift nutzen, Perücke tragen, Brille aufsetzen
- **Eigene Pflegeprodukte nutzen**, z. B. vertraute Duschgele oder Cremes verwenden oder persönliche Vorlieben einbeziehen
- **Wohlbefinden aktiv fördern**, z. B. durch angenehme Berührungen oder beruhigende Waschungen
- **Reduktion unnötiger Barrieren umsetzen**, z. B. Handschuhe bewusst weglassen, wenn es hygienisch vertretbar ist, oder direkten Hautkontakt ermöglichen
- **Schlaf-Wach-Rhythmus aktiv unterstützen**, z. B. tagsüber Licht und Aktivität fördern oder nachts für Dunkelheit und Ruhe sorgen
- **Ruhephasen sichern und Reizüberflutung vermeiden**, z. B. Lärm reduzieren oder pflegerische Maßnahmen bündeln
- **Tagesstruktur vermitteln**, z. B. feste Routinen etablieren oder wiederkehrende Abläufe wie Morgen- und Abendrituale einführen

Erstellt durch: Dr. P. Nydahl , Susanne Krotsetis, UKSH, März 2026, Quellen: 120 phantastische Teilnehmende der Konferenz

Meine Pflege macht den Unterschied
für Familien und Bezugspersonen

Auf dem 2. Intensivpflegesymposium am UKSH in Lübeck im März 2026 haben die Teilnehmenden Vorschläge entwickelt, die für Familien und Bezugspersonen einen Unterschied machen können. Diese sind zusammengefasst:

1. Kommunikation, Information und Einbindung

- **Angehörige aktiv in Pflege und Alltag einbeziehen**, z. B. beim Essenanreichen unterstützen lassen oder bei einfachen Pflegetätigkeiten anleiten oder bei Verbandwechseln dabei sein lassen
- **Regelmäßige und proaktive Kommunikation sicherstellen**, z. B. tägliche Updates geben oder aktiv anrufen oder ein Intensivtagebuch führen
- **Digitale Kontaktmöglichkeiten ermöglichen**, z. B. Videoanrufe vom Patientenbett organisieren oder FaceTime anbieten oder Tablets bereitstellen
- **Feste Ansprechpersonen benennen**, z. B. Bezugspflege definieren oder ärztliche Kontaktpersonen klar kommunizieren oder Kontaktdaten sichtbar machen
- **Verständliche Informationsvermittlung gestalten**, z. B. medizinische Inhalte einfach erklären oder Informationsvideos nutzen oder kurze schriftliche Updates bereitstellen
- **Angehörige aktiv einladen und willkommen heißen**, z. B. persönlich begrüßen und ins Zimmer begleiten oder das Gefühl geben willkommen zu sein oder aktiv zum Mitwirken ermutigen
- **Gespräche strukturieren und Raum für Fragen geben**, z. B. Zeit für Fragen einplanen oder Gespräche zusammenfassen oder aktiv nach Unsicherheiten fragen
- **Transparenz im Verlauf und bei Veränderungen schaffen**, z. B. über Verlegungen informieren oder Entwicklungen erklären oder nächste Schritte darstellen
- **Interdisziplinäres Team sichtbar machen**, z. B. Mitarbeitende auf Plakaten vorstellen oder das Team aktiv erklären oder Rollen transparent machen

Erstellt durch: Dr. P. Nydahl , Susanne Krotsetis, UKSH, März 2026, Quellen: 120 phantastische Teilnehmende der Konferenz

Meine Pflege macht den Unterschied
für Familien und Bezugspersonen

Auf dem 2. Intensivpflegesymposium am UKSH in Lübeck im März 2026 haben die Teilnehmenden Vorschläge entwickelt, die für Familien und Bezugspersonen einen Unterschied machen können. Diese sind zusammengefasst:

2. Unterstützung, Präsenz und Aufenthaltsqualität

- **Flexible und erweiterte Besuchsmöglichkeiten schaffen**, z. B. offene Besuchszeiten anbieten oder individuelle Zeitfenster vereinbaren oder Besuche außerhalb regulärer Zeiten ermöglichen
- **Aufenthalt und Nähe aktiv ermöglichen**, z. B. Platz am Bett schaffen, Rooming-in anbieten oder Übernachtungsmöglichkeiten organisieren
- **Strukturierte Begleitung während des Besuchs bieten**, z. B. Angehörige abholen und begleiten oder ein kurzes Update beim Eintreffen geben oder bei Wartezeiten informieren
- **Emotionale Unterstützung und Empathie zeigen**, z. B. Gefühle zulassen oder aktiv nach dem Befinden fragen oder Gespräche anbieten
- **Wertschätzung und Beziehungsgestaltung fördern**, z. B. mit Namen ansprechen und lächeln oder aktiv loben oder sich bewusst verabschieden
- **Kulturelle und individuelle Bedürfnisse berücksichtigen**, z. B. religiöse Aspekte einbeziehen oder Rituale ermöglichen oder kulturelle Besonderheiten respektieren
- **Praktische Unterstützung im Alltag bieten**, z. B. Parkgutscheine bereitstellen oder Unterkunftsmöglichkeiten organisieren oder Kinderbetreuung anbieten
- **Räume und Infrastruktur für Angehörige verbessern**, z. B. Sitzgelegenheiten schaffen oder Familienräume anbieten oder gemeinsame Essbereiche ermöglichen
- **Technische und kommunikative Hilfsmittel nutzen**, z. B. Dolmetscher oder Übersetzungs-Apps einsetzen oder Geräte im diskreten Modus betreiben
- **Nachsorge und Begleitung über den Aufenthalt hinaus anbieten**, z. B. Follow-up nach Versterben organisieren oder Nachsorgegespräche anbieten oder weiterführende Hilfen vermitteln

Erstellt durch: Dr. P. Nydahl , Susanne Krotsetis, UKSH, März 2026, Quellen: 120 phantastische Teilnehmende der Konferenz

Meine Pflege macht den Unterschied
für das Team

Auf dem 2. Intensivpflegesymposium am UKSH in Lübeck im März 2026 haben die Teilnehmenden Vorschläge entwickelt, die für das Team einen Unterschied machen können. Diese sind zusammengefasst:

1 Teamzusammenhalt, Wertschätzung und soziale Kultur

- **Gemeinschaft im Team aktiv fördern**, z. B. Stammtische organisieren oder gemeinsame Ausflüge planen oder Teamevents wie Kartfahren oder Paintball durchführen
- **Gemeinsame Rituale im Alltag etablieren**, z. B. Freitagskaffee einführen oder gemeinsames Frühstück am Wochenende organisieren oder After-Nightshift-Meetings gestalten
- **Wertschätzung und Anerkennung sichtbar leben**, z. B. aktiv loben oder Dankbarkeit ausdrücken oder kleine Gesten wie vorbereiteten Kaffee anbieten
- **Willkommenskultur für neue Mitarbeitende stärken**, z. B. strukturierte Einarbeitung anbieten oder „Notfallgurus" benennen oder neue Kolleg:innen aktiv ins Team integrieren
- **Vertrauen und Zusammenhalt fördern**, z. B. bewusst füreinander einstehen oder gegenseitig aufeinander achten oder ein unterstützendes Miteinander leben
- **Persönliche Beziehungen im Team stärken**, z. B. Steckbriefe zu Interessen erstellen oder gemeinsame Jacken oder Hoodies mit Aufschrift nutzen oder Playlists zusammenstellen
- **Gemeinsame Freizeitaktivitäten ermöglichen**, z. B. Sportveranstaltungen organisieren oder Karaokeabende durchführen oder gemeinsam feiern
- **Positive Teamkultur im Alltag verankern**, z. B. eine Positiv-Runde am Dienstende durchführen oder bewusst freundlich miteinander umgehen oder kleine Erfolgserlebnisse teilen
- **Offene und wertschätzende Kommunikation fördern**, z. B. mehr miteinander sprechen oder sich Zeit für Gespräche nehmen oder konstruktiv Feedback geben

Erstellt durch: Dr. P. Nydahl , Susanne Krotsetis, UKSH, März 2026, Quellen: 120 phantastische Teilnehmende der Konferenz

Meine Pflege macht den Unterschied
für das Team

Auf dem 2. Intensivpflegesymposium am UKSH in Lübeck im März 2026 haben die Teilnehmenden Vorschläge entwickelt, die für das Team einen Unterschied machen können. Diese sind zusammengefasst:

2 Arbeitsumfeld, Unterstützung und professionelle Zusammenarbeit

- **Arbeitsumgebung und Aufenthaltsqualität verbessern**, z. B. gemütliche Pausenräume schaffen oder eine offene Küche einrichten oder ruhige Bereiche für Übergaben bereitstellen
- **Materielle Wertschätzung durch den Arbeitgeber fördern**, z. B. kostenlos Kaffee und Wasser anbieten oder Parkkosten reduzieren oder kleine Benefits bereitstellen
- **Peer Support und psychische Unterstützung etablieren**, z. B. Nachbesprechungen nach belastenden Ereignissen durchführen oder Achtsamkeit fördern oder Gesprächsangebote schaffen
- **Strukturierte Zusammenarbeit im Alltag stärken**, z. B. im Tandem arbeiten oder Aufgaben gemeinsam durchführen oder sich gegenseitig aktiv unterstützen
- **Lernkultur und Wissensaustausch fördern**, z. B. Mittagsfortbildungen anbieten oder Erfahrungen aus Kongressen teilen oder kurze Updates im Team geben
- **Regelmäßige Fall- und Teambesprechungen etablieren**, z. B. Fälle während Übergaben reflektieren oder gemeinsame Lösungen entwickeln oder interdisziplinär diskutieren
- **Generationenübergreifende Zusammenarbeit unterstützen**, z. B. Generationentandems bilden oder voneinander lernen oder Erfahrungswissen weitergeben
- **Kommunikations- und Feedbackkultur verbessern**, z. b. Kritik konstruktiv äußern oder gemeinsam reflektieren oder Fehler als Lernchance nutzen
- **Struktur und Sicherheit im Arbeitsalltag fördern**, z. B. klare Abläufe schaffen oder Übergaben ruhig gestalten oder Zuständigkeiten transparent machen

Erstellt durch: Dr. P. Nydahl , Susanne Krotsetis, UKSH, März 2026, Quellen: 120 phantastische Teilnehmende der Konferenz